

Zeitschrift: Neujahrsblatt Wangen an der Aare
Herausgeber: Museumsverein Wangen an der Aare
Band: - (1991)

Artikel: Rudolf Emanuel Effinger von Wildegg (1771-1847)
Autor: Anderegg, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1086640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rudolf Emanuel von Effinger,
1771—1847.

Oberamtmann von Wangen,
1821—1831.

RUDOLF EMANUEL EFFINGER VON WILDEGG

1771 - 1847

Oberamtmann von Wangen
1821 - 1831Gründer der zweiten bernischen Talkäserei in
Wangen an der Aare und der Ersparniskasse des
Amtsbezirks Wangen

Jeremias Gotthelf, damals Vikar in Herzogenbuchsee, schreibt über ihn in der "Käserei in der Vehfreude": "Oberst Rudolf von Effinger von Wildegg, Bauer, Soldat, Aristokrat, Oberamtmann, Ratsherr, schön und stark von Gesicht und Gestalt, in Gesetzen nicht sonderlich bewandert, aber praktisch durch und durch, kurz ein Berner von reinstem Korn, errichtete die erste Käserei zu Kiesen, wo er Gutsbesitzer und auch Oberamtmann war, und die zweite zu Wangen, wohin er als Oberamtmann versetzt wurde; Käsereien waren ihm Herzenssache."

Die Beurteilung des streitbaren Pfarrers ist aber unvollständig und einseitig und soll durch den nachstehenden Bericht ergänzt werden.

Herkunft

Die Effinger entstammten einem reichen Bürgergeschlecht aus Brugg im Aargau. Kaspar nahm als Anführer der Brugger an der Murtenschlacht teil, wurde zum Ritter geschlagen und ins Bürgerrecht von Bern aufgenommen. 1484 kaufte er Schloss und Herrschaft Wildegg und nannte sich von da an Effinger von Wildegg. Die Effinger dienten dem Staate Bern als hervorragende Beamte und Heerführer wie zum Beispiel als Schultheissen von Brugg und Büren, als Gesandte in Paris und Wien, als Mitglieder des Grossen und Kleinen Rates, als Landvögte in deutschen und welschen Landen, als Offiziere in päpstlichen, holländischen, sardinischen und französischen Diensten.

Mit der Effingerstrasse erinnert Bern an Friedrich Ludwig, der von 1849 - 1863 als Stadtpräsident waltete. Julie vermachte 1912 als letzte Effingerin ihr ganzes Vermögen mit dem Schloss Wildegg der Eidgenossenschaft zuhanden des Landesmuseums.

Der Soldat

Seine Ausbildung erhielt Rudolf an der Pfeffelschen Militärschule in Colmar, einem Institut für adelige Söhne protestantischer Konfession und an der hohen Karlsschule in Stuttgart. Von 1789 - 92 leistete er Dienst in der holländischen Schweizergarde, wo er zum Hauptmann befördert wurde. Ihn aber lockte eine Stelle in der kriegführenden Armee Oesterreichs. Als Adjutant des Generals Hotze kam er allein im September 1793 gegen die Franzosen neunzehnmal ins Feuer. Am 13. Oktober drang Effinger als erster in die feindlichen Linien ein, und durch seine Kühnheit konnte ein ganzes Bataillon Franzosen gefangen genommen werden. Die vom Grafen Wurmser angebotene Rittmeisterstelle in einem Husarenregiment musste er auf Drängen seines Vaters, der seinen Sohn nicht für fremde Händel zum Krüppel schiessen lassen wollte, ausschlagen. Am 12. Januar 1798 heiratete er die Schultheissentochter Rosina Carolina von Mülinen. Aber schon vier Tage nach der Hochzeit rief ihn General von Erlach als Adjutant zu sich. Beim unglücklichen Kampf im Grauholz vom 5. März 1798 entwand er einem meuchlerischen Bauern die Pistole und kämpfte in den Rückzugsgefechten bis vor die Tore Berns. Nach tapferer Gegenwehr ergab er sich erst, nachdem sein Pferd verletzt worden war. Er wurde nach Besançon abgeführt und dort bis Ende April inhaftiert.

1802 beteiligte er sich an der Volkserhebung gegen die verhasste helvetische Regierung (Stecklikrieg). Drei Jahre später errichtete er ein neues Dragonerkorps, dessen Organisation er selbst geschaffen hatte. Die damit verbundenen Kosten bezahlte er aus der eigenen Tasche.

Er war Oberbefehlshaber des bernischen Heeres in den Jahren 1813 und 1831, wobei er sich im August 1814 mit der Unterwerfung der aufständischen Oberländer nicht gerade beliebt gemacht hatte.

Nachdem Napoleon 1815 seiner Verbannung auf der Insel Elba entflohen war, ordnete die Tagsatzung die Grenzbesetzung von Genf bis Basel an. Effinger hütete, als Kommandant der 1. Brigade, die Grenzen des Fürstentums Neuenburg und erntete für seine militärischen Fähigkeiten den offiziellen Dank der Tagsatzung.

Förderer der Landwirtschaft

Seine Jugend verbrachte Rudolf Emanuel Effinger auf Schloss Wildegg. Bruder Ludwig Albrecht berichtet: "Wir waren eigensinnig, hatten harte Köpfe, trieben uns lieber im Freien herum, als hinter den Büchern zu sitzen und waren überhaupt voller Unarten, so dass Zusprüche, Arrest, in einen Sack stecken, auf Erbsen knien und Schläge mit Ruten und Stricken beinahe täglich vorkamen. Dank, herzlichen Dank sei noch heute meinem seligen Vater für dessen Ernst und Festigkeit gesagt, denn ohne diese wären wir wahrscheinlich Dummköpfe geblieben oder Taugenichtse geworden."

Von seinem Vater erbte Rudolf die Vorliebe für die Landwirtschaft. Dessen Musterbetrieb war weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt geworden, da er, mit der Einführung der Stallfütterung, dem Kartoffelanbau und der Beseitigung der Dreifelderwirtschaft, Pionierarbeit leistete. König Ludwig XVI. und Kaiser Josef II. sandten ihre Fachleute zum Herrn von Wildegg, um da die neue Landwirtschaft zu studieren.

Die Vermehrung des Viehbestandes, verbunden mit einem verbesserten Futteranbau, brachte ein Überangebot an Milch und Butter. Rudolf Effinger widersprach der Volksmeinung, Qualitätskäse könne nur auf den Alpen hergestellt werden. Nachdem er Versuchskäsereien im Flachland der Waadt besucht hatte, ersuchte er die Regierung um finanzielle Unterstützung zur

Gründung von Käseanstalten. Nachdem diese abgelehnt hatte, richtete er 1815 auf seinem Schlossgut in Kiesen die erste Talkäserei (heute Käsemuseum) ein.

1822 veranlasste Effinger in Wangen Jakob Roth-Rikli (*) in der vom Staat gemieteten Schloss- und Küherscheune die 2. Talkäserei einzurichten. Das Erdgeschoss des Wohnstockes in der Gass diente als Käsekeller. Bald schossen die Dorfkäsereien wie Pilze aus dem Boden. Im Kanton Bern waren es im Jahre 1827 acht, 1880 bereits 600 Betriebe. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, Gotthelf beschreibt sie in der "Käserei in der Vehfreude", verbesserte sich die wirtschaftliche Lage der Landwirte merklich, weil durch das Milchgeld erstmals regelmässig Bargeld zur Verfügung stand.

(*) Der Betreiber der Käserei in Wangen, Jakob Roth-Rikli war Grossrat, Bürgermeister, Rosshaarfabrikant und Musterlandwirt. Durch den Einbau einer Dampfmaschine wurde 1820 die Rosshaarverarbeitung mechanisiert und der Landwirtschaftsbetrieb durch den Bau der grossen Scheune mit Doppelstallungen modernisiert.

Der Gründer der Ersparniskasse

Die wirtschaftliche Lage des Amtes Wangen belastete Rudolf Effinger, und er suchte nach Verbesserungen. Den Impuls zur Gründung einer Amtersparniskasse erhielt er im Bekanntenkreise seines Freundes Karl Zeerleder, der aus einer Bankierfamilie stammte und Oberamtmann in Aarwangen war. Nachdem ein Beitritt zur eben gegründeten Kasse von Aarwangen am 9. Dezember 1823 abgelehnt worden war, schlug Effinger bereits eine Woche später in einem Kreisschreiben an gemeinnützig gesinnte Männer die Gründung einer eigenen Kasse vor. Am 12. Januar 1824 trat bereits eine vorberatende Kommission zusammen, und am 5. Februar 1824 wurde im heutigen Gemeindehaus die Gründungsversammlung abgehalten. Entgegen Effingers Befürchtungen, die hundert geplanten Aktien könnten nicht

gezeichnet werden, meldeten sich mehr als zweihundert Interessenten. Es ist dies nicht nur ein Beweis für das Bedürfnis einer Sparkasse, sondern ebenso ein untrügliches Zeichen der hohen Beliebtheit und Volksverbundenheit Effingers, an dessen lautern Absichten niemand zu zweifeln wagte.

Um die Verwaltungskosten auf ein Mindestmass zu beschränken, übte jeder Beamte seine Tätigkeit im Nebenamt, in seinem Privatbüro aus. Nach sechs Probejahren, unter der persönlichen Leitung des Oberamtmannes, erwies sich die Kasse als gefestigtes Unternehmen; die Einlagen hatten sich verfünffacht, ein Reservefonds war vorhanden, und Verluste waren ausgeblieben. Ein Preisausschreiben über die Verwendung des jährlichen Reingewinnes zu gemeinnützigen Zwecken ergab folgende Vorschläge:

- Anschaffung von Lehrmitteln für den Unterricht in den Fächern Geschichte, Geographie und Landbau
- Gründung von freiwilligen Fortbildungsschulen oder einer unentgeltlichen Amts-Sekundarschule
- Verteilung an die Schul- und Armenkassen des Amtes
- Dienstbotenprämien, eine Art Kranken- Unfall- und Invalidenkasse für Knechte und Mägde
- Ankauf von Säemaschinen bis jede Gemeinde damit versehen ist (1. Preis)
- Beiträge an die Prämien der Hagelversicherung
- Ehrengabe für denjenigen Einwohner des Amtes, der nachweisen kann, dass er nur Schweizerwaren verbraucht.

Bis zu seinem Wegzug, im Oktober des Jahres 1831, blieb Effinger Präsident des Verwaltungsrates unserer Amtersparniskasse.

Politiker und Oberamtmann

Von den drei Effingerbrüdern war Rudolf am wenigsten mit Glücksgütern gesegnet. Er war deshalb bestrebt, eine Staatsstelle zu erhalten, um wenigstens die standesgemässe Existenz seiner Familie zu sichern. So wurden zum Beispiel die Kosten für die Ausbildung seines Sohnes Albrecht von seinen beiden Brüdern übernommen.

1803 wurde Rudolf Effinger Grossrat, von 1808 - 1815 Oberamtman in Konolfingen, 1814 Mitglied der Rät und Bürger von Bern, 1816 Wahl in den Kleinen Rat (Regierungsrat), wo er als Militärdirektor besonders das Schiesswesen förderte. 1821 - 1831 war er Oberamtman in Wangen. Oberamtman nannte man ab 1803 den Nachfolger des Landvogtes, der 1831 vom Regierungsstatthalter abgelöst wurde. Er war Einzelrichter, Präsident des Amtsgerichtes und Verwaltungsbeamter.

Als Effinger sein Amt in Wangen antrat, war er bereits 50 Jahre alt und ziemlich vereinsamt. Seit dem Tode seiner Frau im Mai 1817 war seine Familie nie mehr dauernd beisammen. Er war überzeugt, dass nur eine richtige Schulbildung die Armut besiegen könne. Man spürt da den Einfluss Pestalozzis, den er von Jugend auf kannte, und des Ministers Stapfer, in dessen Hause zu Luzern er häufig verkehrt hatte. Effinger trug zur Verbesserung der Schulverhältnisse bei, indem er streng darauf achtete, dass auch im Sommer Unterricht erteilt wurde und setzte sich für eine bessere Besoldung der Lehrer ein. Er kämpfte auch gegen die allzugrossen Schulklassen, verlangte in Niederbipp die Aufteilung der Schule in eine Ober- und Unterstufe und die Abtrennung Bollodingens von der Schulgemeinde Oenz. Dabei zerstritt er sich mit dem jungen Feuerkopf Gotthelf, der als Vikar von Herzogenbuchsee auch als nebenamtlicher Schulinspektor wirkte.

Um dem unbotmässigen Vikar einen Streich zu spielen, ritt Effinger an einem schönen Freitag nach Herzogenbuchsee und liess die Kirchenglocken läuten. Gotthelf, der wusste, dass an diesem Morgen normalerweise keine Kirchengänger zu erwarten waren, befand sich am Inkwilersee auf Entenjagd. Zusammengeduckt, mit angestemmtten Beinen und eingezogenem Kopfe, die Flinte im Anschlag liess er sich in einem grossen Holzzuber im See treiben. Beim ersten Glockenschlag ruderte

Bitzius an Land. Kurz entschlossen holte er beim nächsten Bauer einen Dragonergaul und ritt Buchsi zu. Rasch umgezogen bestieg er keuchend die Kanzel und begann seine Predigt mit dem Text: "Wenn der Hausvater wüsste, wann der Dieb kommt, so würde er wachen". Von da an liess der Oberamtman nie mehr läuten.

1828 unterstützte Effinger den Württemberger Johann Rauscher bei der Gründung einer Privatschule in Wangen. Zusammen mit zwei Hilfslehrern unterrichtete Rauscher neben den modernen Sprachen, Latein, Mathematik, Naturkunde, Geschichte, Musik und Turnen. Effinger und seine Tochter besuchten regelmässig das Schlussexamen des Instituts. Die Schule bestand vierzig Jahre, vermittelte jungen Menschen aus der ganzen Schweiz eine Mittelschulbildung und wurde erst durch die Gründung der Sekundarschule im Jahre 1878 abgelöst.

Oberamtman Effinger hatte aber auch ein Herz für die Not der Bevölkerung. So setzte er sich vehement für die Beibehaltung der Salzfuhrn durch das Bipperamt ein, als die Regierung diese von Murgenthal direkt nach Bern lenken wollte. Diese Transporte brachten den wirtschaftlich schwachen Gemeinden am Jurafuss einen geschätzten Nebenverdienst.

Der Gemeinde Wangen diente Effinger beim Kirchenkeubau in den Jahren 1824-26. Während den Bauarbeiten entstand ein Streit zwischen Regierung und Gemeinde über die Pflicht von Materialtransporten. Die Obrigkeit konnte im Prozess die Führungspflicht der Gemeinde nachweisen. Die Regierung verfügte harte Zahlungsbedingungen, und nur der dringenden Fürsprache Effingers ist es zu danken, dass diese gemildert und ein Teil der grossen Schuld schliesslich ganz erlassen wurde. An seine Verdienste erinnert das Effingerwappen im obrigkeitlichen Glasgemälde oberhalb des Seitenausganges in der Kirche. Sein leutseliges Wesen verschafften ihm, für einen Berner Aristokraten, seltene Volkstümlichkeit,

welche sich in verschiedenen Anekdoten niedergeschlagen hat. So holte er einst am Riederstutz mit seiner Kutsche ein schwer beladenes Mühlefuhrwerk ein. Die Gäule vermochten den Wagen auf der schlechten Strasse, auf der die Räder einsanken, kaum vorwärts zu bringen. Effinger liess anhalten, ausspannen und befahl dem Kutscher, bis auf die Höhe Vorspann zu leisten.

Mit der Annahme der liberalen Verfassung im Jahre 1831 trat Effinger von all seinen Ämtern zurück. Der Wegzug des hochverdienten Oberamtmannes bedeutete auch für das Städtchen Wangen und das Bipperamt einen schweren Verlust. Er hatte Verständnis und Wohlwollen für die Bevölkerung gezeigt, zur Hebung des Landbaus und zur Förderung des Schulwesens manches beigetragen. In verschiedenen heiklen Verhandlungen mit der Regierung fanden die Gemeinden in ihm einen einflussreichen Fürsprecher. Mit Umsicht hatte er die Interessengemeinschaft zwischen Wangen und dem Bipperamt zu fördern gesucht, um so nach und nach die erzwungene politische Vereinigung von 1798 in eine lebensfähige wirtschaftliche Einheit umzuwandeln. Seine Nachfolger waren gewiss gute Verwaltungsbeamte; aber an die Persönlichkeit Effingers reichte keiner heran.

Rolf Anderegg

Quellen: Jahrbücher des Obergeraargaus
Denkschriften der Ersparniskasse
Der Gründer der ersten bernischen Dorfkäserei in
Kiesen, von Heinrich C. Waber, Oberdiessbach